Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 12 (1955)

Heft: 10

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man die Gewähr, daß das Obst keine Giftstoffe enthält! Durch das sinnlose Vergiften der Natur vernichtet man die Abwehrbakterien des Bodens, und zugleich nimmt man den natürlichen Schädlingsvernichtern, der Vogelwelt, die Lebensmöglichkeit. Man hat den Sinn für das natürliche Geschehen völlig verloren und wird beherrscht von der Allmacht der Chemikalien und der sie produzierenden Industrie. Braucht man sich da noch zu wundern, daß sich die gestörte und mißhandelte Natur auf ihre Art rächt und daß die Krankheiten von Mensch und Tier ins Unermeßliche steigen? Wie lange wird es noch dauern, bis der Mensch einsieht, daß er auf einem völlig falschen Wege ist und bis er wieder lernt, die Harmonie in der Natur zu erkennen und zu verstehen?

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wirksame Hilfe bei einer Zuckerstoffwechselstörung

Am 11. März sandte uns Frau Sch. aus Sch. ihren Urin ein mit folgendem Begleitschreiben:

«Beiliegend schicke ich Ihnen meinen Morgenurin zur Untersuchung. Es würde mich freuen, wenn Sie mir bald einen Bericht zukommen liessen. Da ich seit ca. 3 Jahren ab und zu Zucker im Harn habe, nicht immer, es dauert manchmal einige Wochen, bis ich wieder solchen habe, dann kann ich es mit dem Essen wieder regulieren, bloß seit ca. 2 Wochen habe ich fast immer wieder Harnzucker. Spritzen mache ich keine.»

Hier haben wir es mit dem Beginn einer Zuckerkrankheit zu tun. Es war sehr gut, daß Frau Sch. sich so beobachtet hat, denn in diesem Stadium ist die Zuckerkrankheit mit natürlichen Anwendungen gut heilbar. Da eine vernünftige Diät durchgeführt wurde, fanden wir im Urin nur unbedeutende Mengen Zucker. In unserem Antwortschreiben hieß es: «Wir empfehlen, daß Sie Sitzbäder durchführen und während dieser Sitzbäder heiße Duschen auf den Oberbauch geben, um die Bauchspeicheldrüse, die für den Zuckerstoffwechsel verantwortlich ist, gut zu durchbluten. Auch heiße Kräutersäckchen auf den Oberbauch aufgelegt, wirken durchblutungsfördernd und damit kräftigend und in ihrem Sinne heilend. Molkenkonzentrat hin und wieder verdünnt getrunken ist ebenfalls sehr gut und desgleichen unser Diabeteskomplex, was wir Ihnen beides zusenden möchten. Wir sind ganz Ihrer Ansicht, daß man mit den Insulinspritzen so lange wie möglich warten sollte, denn durch eine künstliche Zufuhr von Insulin wird der Körper nicht mehr angeregt, selbst Insulin zu produzieren und oft kann man dadurch eine Verschlechterung der Zuckerbilanz und ein notwendiges Ansteigen der künstlich zugeführten Insulinmenge beobachten, was vermieden werden sollte, denn der Körper sollte nach Möglichkeit mit körpereigenem Insulin den Zucker verbrennen.» Dann haben wir natürlich noch auf eine entsprechende Ernährung hingewiesen. Bei einem Diabetes sollte die Hauptnahrung aus Gemüsen bestehen, besonders die Rohgemüse und Salate und in erster Linie die bitteren Salate sind hier sehr bekömmlich. Gekochte tierische Eiweiße sind auch hier zu reduzieren, Weißzuckerwaren ganz zu meiden.

Am 2. September wendet sich Familie Sch. aus Sch. aus einem anderen Grunde wieder an uns und ihr Brief beginnt:

«Möchte Ihnen mitteilen, daß die Mittel, die Sie meiner Frau verordnet haben, sehr gut gewirkt haben. Bis heute hat sie noch nie Zucker im Harn gefunden seitdem sie die Diabetestropfen braucht. Wir freuen uns und sagen Ihnen herzlichen Dank.»

Eine solche Behandlung ist für den Patienten und den Therapeuten sicher erfreulicher als die tägliche Verabreichung von Insulinspritzen.

Heilung von chronischer Fingereiterung

Am 4. Juli schrieb uns Frau M. aus A.:

«Seit langem weiß ich durch meine Schwester Frau ... von Ihren sehr guten Heilmitteln und möchte Sie nun in folgendem um Rat fragen: Seit vielen Jahren leide ich in Zeitabständen an eitrigen Nagelbettentzündungen, die schon zu Deformierung der Nägel führten. Ich war in Behandlung (Sulfonamide, Bad Schinznach, Röntgenbestrahlung) ohne lange Erfolge. Es hindert mich natürlich bei jeder Arbeit».

Die Patientin berichtet, daß Sie vor vielen Jahren eine Unterleibs-Tbc hatte und vermutet mit Recht, daß durch diese Schwächung des Körpers die Fingereiterung mit hervorgerufen und unter Umständen sogar jetzt noch unterhalten wird. Durch diese Eiterungen ist Frau M. natürlich sehr behindert und muß im Haushalt, besonders bei Umgang mit Seifenwaren, und im Garten Gummihandschuh tragen.

In unserem Antwortschreiben vom 7. Juli haben wir der Patientin empfohlen äußerlich Urticalcinpulver aufzustreuen und innerlich Galeopsis, Calcium phos. D 6, Usneasan und Natrium mur. D 6 einzunehmen.

Am 1. September konnte uns die Patientin mitteilen:

«Zu Ihrem Brief und den mir zugesandten Medizinen möchte ich Ihnen nur schnell mitteilen, daß die Fingereiterungen vollkommen verschwunden sind und trotz Garten- und Hausarbeit nicht wiederkommen. Vielen Dank.»

AUS DEM LESERKREIS

Unschädliche Wurmmittel und hilfreiche Lebertropfen

Die Eingeweidewürmer, besonders die Maden und Spülwürmer, sind heute eine regelrechte Plage geworden. In erster Linie sind unsere Jüngsten davon betroffen und da leider noch viel zu wenig biologisch gezogene Gemüse erhältlich sind, man also meist auf andere Gemüse und auch solche mit «Bschütti» gedüngte angewiesen ist, ist die Gefahr der Neuinfektion nach einer Wurmkur immer gegeben. Wie gut ist es darum, wenn man ein sicher wirkendes aber absolut unschädliches Wurmmittel weiß. So schreibt uns Frau M. aus B. am 7. September:

«Diese Wurmtabletten haben unserem Kind so gut getan, daß ich einfach nun immer davon im Hause haben muß. Ganz herzlich möchte ich Ihnen noch danken für die Lebertropfen, welche mir so gut geholfen haben. Seit einem Monat habe ich keine mehr und kann nun sogar wieder alles essen ohne jegliches Magenweh.»

Oft ist ein scheinbares Magenweh durch die Leber hervorgerufen und wenn man dann dieses Organ richtig behandelt und die vorhandenen Störungen beseitigt, so sind auch die sog. Magenschmerzen verschwunden. Bei Unverträglichkeit von bestimmten Speisen, besonders von fetten Speisen, sollte man in erster Linie an die Leber denken.

Erfreuliche Hilfe bei Prostatabeschwerden

Wie viele Männer werden jährlich an der Prostata operiert. Wenn man nun weiß, daß die Prostataoperation keinesfalls zu den leichtesten Operationen zählt, dann kann man verstehen, daß uns Frau M. in B. am 25. August u. a. sehr erfreut berichtet:

«Die Tropfen, welche Sie seinerzeit meinem Mann geschickt haben, waren ausgezeichnet, er hatte schon nach ca. 8 Tagen keine Beschwerden mehr, aber er hat sie bis auf den letzten Tropfen regelmäßig genommen. Wir freuen uns zu wissen, daß wir bei Bedarf das richtige Mittel von Ihnen erhalten und die Hauptsache, daß es natürliche Mittel sind.»

Bei diesen hier erwähnten Tropfen handelt es sich um Sabal D 1 und Populus D 2, unterstützt durch die Nierentropfen Nephrosolid. Er M. ist 60 Jahre alt und hatte Schmerzen auf der Harnblase und Störungen beim Wasserlösen. Sollte man nicht lieber erst einen so natürlichen Weg beschreiten, ehe man eine komplizierte Operation vornehmen läßt?

Eine Mutter berichtet über die Behandlung ihres Kindes

Am 17. August erreichte uns von der Frau W. in W. folgendes Schreiben:

«Nachdem unser zweijähriges Mädchen dank Ihrer guten Ratschläge von einem wüsten Ausschlag wieder geheilt ist, möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen und Ihnen kurz schildern, wie ich die Pflege vornahm. — Der Ausschlag begann mit 4 Bläschen am Körper verteilt und wir sahen es für wilde Blattern an. Während einer ganzen Woche erschienen neue, bis fast der ganze Bauch und Oberschenkel voll waren. Die Bläschen sprangen jeweils bald auf und die Flüssigkeit griff die umgebende Haut an, so daß große rote Flecken entstanden, aus denen Brandwasser floß. Das glich nun nicht mehr wilden Blattern. Wir verdächtigten die Milch als Ursache (es bekam vorher fast ein Jahr Mandelmilch wegen eines anders gearteten Ausschlages vom letzten Jahr) oder Beeren, von denen es sehr viel aß, aber etv. die Johannisbeeren nicht vertrug, oder hie und da im Garten etwas Unreifes erwischte. — Ich gab sofort Nierentee und Solidago, ebenso Viola tricolor D 1, badete es in Kleie und machte Wickel von Zinnkrautabsud. Zur Sicherheit telephonierte ich Ihnen und bekam noch den Ratschlag mit Echinasan zu betupfen, was sehr gut tat und die Weiterverbreitung verhinderte. Mit der Zeit gab es Krusten, ich fuhr mit der Behandlung immer gleich weiter, bis 14 Tage nach Beginn sich alle Krusten lösten und darunter war die Haut stark gerötet und trocken. Ich ölte viel ein mit Johannisöl und jetzt, 8 Tage später, sind die Flecken noch schwach sichtbar. Während der ganzen Zeit hatte es kein Fieber, war immer brav und hatte sehr guten Appetit. Da es die Mandelmilch natur nicht trinkt, gebe ich wieder verdünnte Kuhmilch am Abend, am Morgen Mandelmilch mit Holle-Kindermehl. — Mein Mann sagte jeden Tag, ich solle zum Arzt gehen, weil es so schrecklich aussah. Ich hatte manchen bangen Moment die Pflege auf eigne Verantwortung zu übernehmen. Ich dachte immer, wenn einmal alle Unreinheit durch Niere und Haut heraus ist, bessert es schon wieder, mit Ihren Mitteln habe ich schon viele Erfolge gehabt. In den Wik-